Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 10

Artikel: Wie das Herz verroht
Autor: Howald, Stefan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390086

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stefan Howald

Wie das Herz verroht

Der schottische Autor Stuart Hood hat wichtige Romane über das kurze 20. Jahrhundert geschrieben, deren Behandlung von Politik und Gewalt auch heute aktuell bleibt. Hood schrieb über seine Erfahrungen als englischer Soldat bei den Partisanen in der Toskana, setzte sich mit der Philosophie Walter Benjamins auseinander und übersetzte Schriftsteller wie Dario Fo, Pier Paolo Pasolini oder Erich Fried ins Englische.

Stefan Howald, der zwei von Hoods Büchern ins Deutsche übersetzt hat, berichtet über ein faszinierendes Leben und ein eindrückliches Werk.

: Im soeben auf Deutsch vorgelegten Roman *Das verrohte Herz* von Stuart Hood gibt es eine Schlüsselpassage. Darin erinnert sich die Hauptfigur, Alasdair, an die Geschichte einer früheren Freundin, Shoshana, die als Widerstandskämpferin kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs jüdischen Familien die Flucht aus dem faschistischen Italien ermöglicht. Bei einer Rettungsaktion ist plötzlich einer zu viel in der Gruppe, und nach einer flüsternden Beratung mit ihrem Stellvertreter entscheidet Shoshana, dass der Unbekannte getötet werden muss, um die andern nicht zu gefährden.

Dasselbe Motiv findet sich in Stuart Hoods autobiografischem Bericht *Carlino* über seine Zeit als Partisanenführer 1944 in Italien. Als Hood von einem alliierten Flugzeug abgeworfene Waffen einsammeln will, ist in seiner Truppe plötzlich einer zu viel, und nach einem Verhör des Verdächtigen gibt Hood den Befehl, diesen zu liquidieren. Noch heute trage ich am Tod des Unbekannten, sagt die jüdische Agentin Shoshana im Roman; noch heute bewegt mich die Frage, ob ich einen Unschuldigen umbringen liess, hat Stuart Hood im Gespräch mit mir gemeint.

Ich hatte ihn im Jahre 2001 in Brighton besucht, als ich sein autobiografisches Buch ins Deutsche übersetzte. Kennen gelernt hatte ich ihn schon ein paar Jahre früher, als Übersetzer deutscher Literatur. 1915 geboren, stand Hood damals in seinen Achtzigern, war ungemein präsent, mit einer faszinierenden Geschichte. Als Lehrer ausgebildet, engagierte er sich früh in der britischen Kommunistischen Partei. Im Zweiten Weltkrieg war er wegen seiner Sprachkenntnisse britischer Nachrichtenoffizier in Nordafrika, wurde gefangen genommen und in ein Gefangenenlager nach Norditalien verfrachtet; 1944 schloss er sich dort den Partisanen an und kämpfte in der Toskana gegen faschistische Milizen und deutsche Truppen. Nach der Befreiung

Italiens kehrte er nach England zurück, überquerte dann mit den vorrückenden britischen und US-amerikanischen Truppen den Rhein und arbeitete schliesslich als Nachrichtenoffizier im besiegten Deutschland.

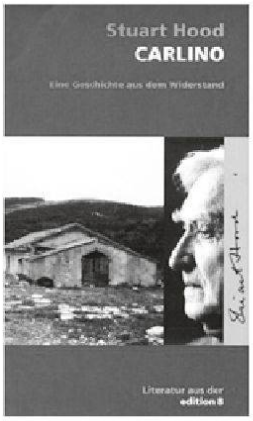
Eine Episode, die er mir erzählte, zeigt seine unorthodoxe Haltung. In Hannover stiess Hood 1945 in einem requirierten Haus auf das 1939 veröffentliche Buch *Auf den Marmorklippen* von Ernst Jünger. Jünger, ehemals Offizier der diskreditierten deutschen Wehrmacht, war von den Alliierten mit Publikationsverbot belegt worden, weil er sich geweigert hatte, den Fragebogen zur Entnazifizierung auszufüllen. Hood übersetzte ein Kapitel aus dem Buch ins Englische und besuchte Jünger in Kirchhorst. «Ich hatte mit Überlebenden aus den Konzentrationslagern gesprochen. Doch auf ganz merkwürdige Weise war das, was Jünger über die KZ schrieb – die er natürlich nicht so nannte –, anschaulicher als die direkten Berichte. Es gibt gewisse rechtsgerichtete Autoren, wie Louis-Ferdinand Céline oder eben auch Jünger, die einem, trotz politisch entgegen gesetzter Position, zuweilen neue Einblicke ermöglichen.» Ein sich als Marxist verstehender britischer Offizier übersetzt den Text eines verfemten konservativen deutschen Autors für einen alliierten Lagebericht: Geradezu ein Sinnbild für die vielfältigen Gemengelagen nach dem Krieg.

Aus der Armee entlassen, begann Hood als Journalist zu arbeiten, in ständigem Kontakt mit italienischen und deutschen EmigrantenInnen. Zwei Jahre lang lebte er beispielsweise mit Erich Fried zusammen, der 1938 nach London emigriert war. Hood machte eine Karriere bei der BBC, wurde später Professor an einer Filmhochschule. Ab 1970 veröffentlichte er Übersetzungen, aus dem Russischen, dem Italienischen, dem Deutschen. So übertrug er Pier Paolo Pasolini und Dario Fo ins Englische, wirkte auch als Simultanübersetzer bei ersten Theateraufführungen von Dario Fo in England. Dazu übersetzte er Hans Magnus Enzensberger und Erich Fried, mit dem er den Kontakt erneuerte. Material aus dieser Zeit verarbeitete er später im Roman *Das verrohte Herz* (1989).

Um 1970 war Frieds Londoner Haus eine exterritoriale Anlaufstelle für die ausserparlamentarische Opposition in Deutschland geworden. Wie Hood erzählte: «Ich lernte Dutschke und andere Studentenführer kennen und war ebenso interessiert an ihrer Theorie wie an ihrem Verhalten. Mich faszinierte das Paradox, wie man zugleich libertär und sexistisch sein konnte. Bei Fried traf ich auch etliche spätere Mitglieder der Roten Armee Fraktion, einige davon erkannte ich, andere nicht.» Das verrohte Herz thematisiert «diese merkwürdige Mischung aus Idealismus und der Neigung, die Dinge ins Extrem voranzutreiben, jenseits aller Rationalität, beinahe in die Unwirklichkeit, in eine vollkommen selbstbezügliche Welt hinein.»

Dabei bemühte sich Hood, wie andere Linksintellektuelle, um eine Position der kritischen Solidarität. 1977 unterschrieb er, mit Erich Fried, Peter Brückner und anderen, einen offenen Brief an den Spiegel, in dem die Briefschreiber die Absage des ehemaligen RAF-Mitglieds Hans-Joachim Klein an den bewaffneten Kampf begrüssten und erklärten, «politische Morde sind in einer Gesellschaft wie der Bundesrepublik Deutschland nicht zu rechtfertigen», gleichzeitig jedoch betonten: «Leider aber trägt die Art, wie heute und in den letzten zwei, drei Jahren in der Bundesrepublik Linksextremisten oder sogenannte Linksextremisten bekämpft werden, die Gefangenen und ihre Anwälte behandelt und wie Prozesse geführt werden, Mitschuld daran, dass Menschen derartige Untaten begehen.»

Ende der 1980er Jahre beschäftigte sich Hood erneut intensiv mit der RAF und veröffentlichte 1989 den Roman *The*



Stuart Hood: Carlino. Eine Geschichte aus dem Widerstand. **Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Stefan Howald. Zürich: edition 8, 2002. 208 Seiten, 32 Franken**

Brutal Heart, der jetzt mit zwanzigjähriger Verspätung auf Deutsch erscheint. Einige der Figuren, Motive und Orte lassen reale Vorbilder durchscheinen. Im gastfreundlichen Haus in Nordlondon mit dem Holzschuppen im Garten finden sich Anklänge an Frieds Haus, die Figur von Erika Straub trägt Züge von Ulrike Meinhof wie von Gudrun Ensslin, die ehemalige Pornodarstellerin Nuschi solche von Uschi Obermaier. Anderes ist tatsächlich dokumentarisch: So werden einige Manifeste der RAF zitiert, und die Darstellung der Haftbedingungen von Erika stützt sich auf Beschreibungen der Zelle von Ulrike Meinhof.

Stuart Hood: Das verrohte Herz. **Roman. Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Stefan Howald. Zürich: edition 8, 2008. 230 Seiten, 32 Franken.**

Trotzdem heisst das Buch im Untertitel: *Ein Roman*. Und das zu Recht. Hoods Buch zeigt die Stärken fiktionaler Verarbeitung. Über die Macht der Gewalt lässt sich im Roman Eindrücklicheres lernen als jüngst im Kino in der pseudo-dokumentarischen deutschen Grossproduktion Der *Baader-Meinhof-Komplex*.

Gegenüber den meisten deutschen literarischen Aufarbeitungen zeichnet sich Hoods Buch durch eine zusätzliche Vielschichtigkeit aus. Das hängt mit der Hauptfigur zusammen. Alasdair, in den 1930er Jahren politisiert, später als Übersetzer tätig, kennt verschiedene politische Bewegungen und kulturelle Milieus. Als englischer Offizier hat er im Zweiten Weltkrieg gegen den Faschismus gekämpft und kann den antifaschistischen Impuls der deutschen 68er gut verstehen. Gegenüber seiner politischen Desillusionierung versprechen sie die spektakuläre, heroische Tat. Umgekehrt weiss er aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, wenn Menschen getötet werden. Immer wieder holen Alasdair die schrecklichen Erinnerungen des Zweiten Weltkriegs eindringlich ein. So sieht er fasziniert und zugleich abgestossen zu, wie sich die Spirale der Gewalt für eine neue Generation erneut zu drehen beginnt, wie das Engagement umkippt in die Selbstbezüglichkeit, ins Wahn-System hinein weiterdreht. Und wie die Pathologie der Gruppe funktioniert.

Jene Schlüsselszene, in der im antifaschistischen Widerstand ein Verdächtiger liquidiert wird, findet sich auch in der Geschichte dieser Stadtguerilla. So wird die Leiche eines Mitglieds, das sich Anweisungen widersetzt hat, verscharrt in einem Wald gefunden. Alasdair versucht auch das zu rechtfertigen: Womöglich muss das Herz im politischen Kampf verrohen. Muss es das wirklich? Eigentlich weiss er, dass die historischen Situationen nicht vergleichbar sind, und trotzdem hat er nichts gegen die angekündigte Hinrichtung unternommen, so dass seine kritische Solidarität bis hin zur Mitschuld reicht.

So finden sich in Hoods Büchern immer wieder tief schürfende politisch-ethische Reflexionen. Und sie sind zugleich eindrückliche literarische Vergegenständlichungen, deren lakonische Wucht tief bewegt. Die *edition 8* leistet mit den beiden Büchern wichtige Beiträge zum kritischen Gedächtnis. ●